

Georg Friedrich Schmidt Berichtigungen und Ergänzungen zum

»Verzeichnis seiner Stiche und Radierungen, beschrieben von J. E. Wessely«

Zusammenfassung

Georg Friedrich Schmidt (1712 - 1775) war einer der herausragenden Kupferstecher und Radierer des 18. Jahrhunderts. Berühmt wurde er durch seine Porträtstiche. Er war Hofkupferstecher Friedrich des Zweiten. Ein Höhepunkt seines Schaffens waren die Illustrationen zu den Buchveröffentlichungen des Königs, die zu den herausragenden Beispielen des friderizianischen Rokokos zu zählen sind. J. E. Wessely hat 1887 das bisher ausführlichste Werkverzeichnis der Stiche und Radierungen von Schmidt veröffentlicht. Er hat in sein Werkverzeichnis eine Reihe von zusätzlichen Stichen und Radierungen aufgenommen, die er Schmidt zuschreibt. Insgesamt ordnet er 299 Blätter dessen Werk zu. Die Veröffentlichung der Graphiken von Schmidt und von seinen Zeitgenossen in den online- Portalen ermöglichen nun Analysen und Vergleiche, die mich zu Berichtigungen und Ergänzungen zu 33 Nummern des Werkverzeichnisses von Wessely veranlassen.

Summary

Georg Friedrich Schmidt (1712 - 1775) was one of the most extinguished engravers of the 18th century and became famous by his portraits. He was appointed as royal engraver by the Prussian King Frederick II in Berlin. Another highlight of his work were the illustrations for the book editions of the king. J. E. Wessely has published a catalogue of Schmidt's oeuvre in 1887 which is until now the most detailed. His catalogue contains a number of until then unknown engravings and etchings which he considers as a work of Schmidt. Altogether Wessely describes 299 plates. The online-publication in the Graphikportal allows to analyze and to compare the engravings and etchings of Schmidt and of his contemporaries, which motivate me to give corrections and additions of Wessely's catalogue

Einführung

Georg Friedrich Schmidt wurde am 24. Januar 1712 in dem Dorf Schönerlinde nördlich von Berlin geboren, am gleichen Tage wie der zukünftige König Friedrich II von Preußen. Sein Vater, ein Tuchweber, zog bald nach Berlin. Schmidt war sehr begabt und erhielt Zeichenunterricht in der Akademie. Bei dem Kupferstecher Georg Paul Busch in Berlin ging er in die Lehre. Dieser fertigte im Wesentlichen Porträtstiche an und war in seiner Kunstfertigkeit eher mittelmäßig. Im Sommer 1737 zog es Schmidt nach Paris, um dort zusammen mit seinem Freund Johann Georg Will(e), der ebenfalls als Kupferstecher berühmt geworden ist, von den großen Meistern zu lernen. Schmidt arbeitete anfangs in dem Atelier von Nicolas de Larmessin, unter dessen Namen er Stiche anfertigte und wo er an einigen seiner Stiche mitarbeitete. Bald erhielt er eigene Aufträge. Seine meisterhaften Porträts wie die des Grafen d'Evreux, des Erzbischofs von Cambrai und des Malers Pierre Mignard, allesamt nach Gemälden von Hyacinthe Rigaud, erregten Aufsehen und machten ihn berühmt. Er war nun wirtschaftlich unabhängig und wurde sogar in die Academie de Peinture aufgenommen. Ende 1744 kehrte er jedoch zurück nach Berlin, wo er von Friedrich dem Zweiten zum Hofkupferstecher bestellt wurde. Ein weiterer Höhepunkt seines Schaffens waren die

Illustrationen zu den Buchveröffentlichungen des Königs, die zu den herausragenden Beispielen des friderizianischen Rokokos zu zählen sind. 1757 folgte er dem Ruf des Zaren und ging nach St. Petersburg, wo er russische Künstler ausbilden sollte. 1762 kehrte er nach Berlin zurück. Er starb mit 63 Jahren am 25. Januar 1775. Sein Lebensweg ist von Crayen¹, Jacoby², Wessely³ und in Naglers Künstlerlexikon⁴ ausführlich beschrieben.

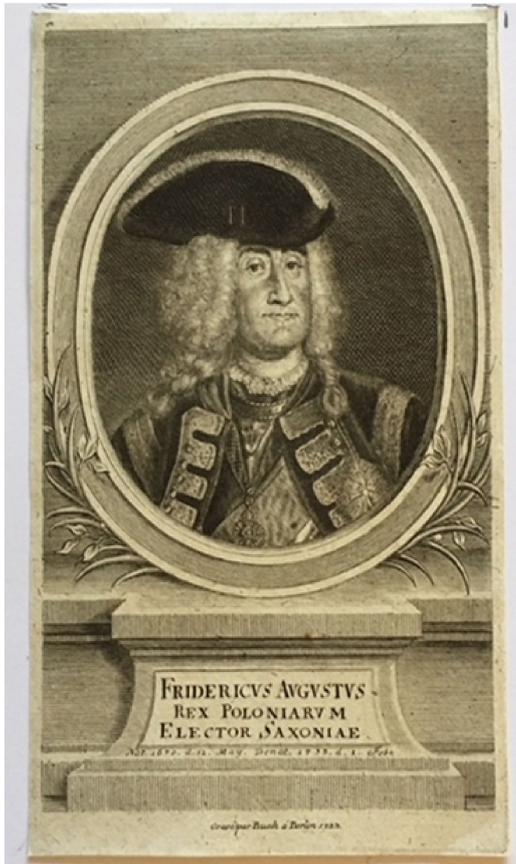


Abb. 1: G. P. Busch, Friedrich August II (1733)
Höhe 155 mm, Breite 90 mm, Privatbesitz



Abb. 2: Schmidt, Friedrich August III Junior
Höhe 142 mm, Breite 85 mm, Privatbesitz

Sammler schätzten seine Stiche und Radierungen in hohem Maße. Crayen, der den Meister noch persönlich kannte und der dessen künstlerischen Nachlass aufkaufte, veröffentlichte das erste vollständige Werkverzeichnis 1789 in französischer Sprache¹. Der Kunsthändler Jacobi übersetzte dieses Verzeichnis 1815 ins Deutsche². Um den Wünschen der Sammler entgegenzukommen, führte er auch Stiche auf, die zwar die Signatur von Busch oder die von de Larmessin aufwiesen, die aber in die Zeit fielen, als Schmidt dort arbeitete und an denen er in irgendeiner Form mitgewirkt haben konnte. Die Abbildung 1 zeigt ein Porträt von Friedrich August dem Zweiten (August dem Starken) aus dem Sterbejahr 1733 mit der Signatur von Busch (s. Wessely³ S. XXIV), also zu einer Zeit, als Schmidt für ihn noch tätig war. Die Abbildung 2 zeigt als Pendant dazu ein Bildnis des jungen Friedrich August des Dritten. Dieses Blatt trägt die Signatur » Schmidt fecit. «. Es ist in keinem der Verzeichnisse enthalten; es könnte ein Frühwerk des Meisters sein. Schmidt hatte sich ausbedungen, dass er einige seiner Arbeiten in geringer Anzahl mit seinem Namen

signieren durfte. Dann wurde sein Name getilgt und die Stiche mit den Signaturen von Busch bzw. de Larmessin versehen, die diese Blätter sozusagen als Verleger veröffentlichten³. Die Abbildung 3 zeigt als Beispiel den Kupferstich » L'Adolescence » nach einer Zeichnung von Cochin d. J.. Das Blatt gehört zu den frühen Drucken, die mit » G.F. Schmidt Sculp. « signiert sind (Blatt nach Wessely³ Nr. 183 I, nach Crayen¹ und Jacobi² Nr. 104 I). Spätere Drucke tragen den Namen von de Larmessin als Stecher. Dieses Blatt scheint sehr selten zu sein, denn es fehlt in den online zugänglichen großen Sammlungen.



Abb.3: G.F. Schmidt nach Cochin d. J., L'Adolescence (Das Jugendalter), ca. 1737.

Höhe 220 mm, Breite 315 mm, Privatbesitz.

J. E. Wessely³ hat 1887 das bisher ausführlichste Werkverzeichnis der Stiche und Radierungen von Schmidt veröffentlicht, worin er zudem auch die verschiedenen Zustände (vor der Schrift, fertiggestellt oder mit späteren Überarbeitungen) der einzelnen Blätter beschreibt. Wessely hat in sein Werkverzeichnis eine Reihe von zusätzlichen Stichen und Radierungen aufgenommen, die er Schmidt zuschreibt. Insgesamt ordnet er 299 Blätter dem Werk von Schmidt zu. Die Veröffentlichung der Graphiken von Schmidt und von seinen Zeitgenossen in den online- Portalen⁵⁻¹⁰

ermöglichen nun Analysen und Vergleiche, die mich zu Berichtigungen und Ergänzungen zu 33 Nummern des Werkverzeichnisses von Wessely³ veranlassen.

Berichtigungen und Ergänzungen zum Werksverzeichnis von Wessely

In Klammern sind die entsprechenden Nummern des Werkverzeichnisses von Jacobi² angegeben.

W 5 (J 14) Hercule Meriade d'Avolle (1689 – 1738)

Das Bildnis zeigt den Priester Hercule Meriade d'Avolle. Wessely beschreibt den I. Zustand des Stiches, in dem allein das Sterbedatum angegeben ist. Im II. Zustand des Blattes ist das Geburtsdatum ergänzt: » *Né le 8 May 1689* «« (s. im Graphikportal⁷).

W 25 (J -) Wilhelm August, Herzog von Cumberland (1721 – 1765)

Nach Wessely lautet die Unterschrift links: » *D. Morier pinx.* «, rechts: » *F. G. Schmidt sculp.*«. Wessely ordnet noch zwei weitere Porträtstiche (W 43 und W 110) mit der Signatur F. G. Schmidt dem Werke von Georg Friedrich Schmidt zu, die im Verzeichnis von Jacobi nicht enthalten sind. In den online- Graphikportalen des Digitalen Portraitindex⁵ und der National Portrait Gallery of Scotland⁶ sind Stiche des Herzogs nach dem Gemälde von David Morier enthalten, die von anderen Künstlern gestochen sind. Das Gemälde entstand um 1748. Georg Friedrich Schmidt hat in seinen Anfangsjahren in Frankreich zwar in einigen Stichen für den Verleger Odieuvre die Signatur F. G. Schmidt verwendet, später als etablierter Hofkupferstecher aber nicht mehr. Das Blatt lag mir zwar nicht vor; aber in Analogie zu den Ausführungen zu Blatt W 110 halte ich dieses Werk für die Arbeit eines J. G. Schmidt, wobei Wessely die Initialen , weil das J in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist, offenbar als F. G. gelesen hat (s. dazu die Abbildung 5). Durchsucht man die Abbildungen der Graphikportale⁵⁻¹⁰ nach Künstlern aus dieser Zeit mit diesen Initialen, so findet man zahlreiche Stiche mit einer derartigen Signatur, wobei die Namen der Künstler mit Johann Gottfried, Johann Gottlieb und Johann Georg Schmidt angegeben werden. Die Zuschreibungen sind uneinheitlich und werden zum Teil als ungesichert bezeichnet.

W 35 (J -) Sebastian Evert (1681 – 1752)

Sebastian Evert war sächsisch-polnischer Hofrat und Postdirektor. Wessely beschreibt das Blatt so: » *Fast Kniestück, etwas nach rechts gewendet, heraussehend, mit goldgesticktem Unterkleid, darüber ein Obergewand, mit Degen.....*«

Wessely lag ein Blatt ohne Signatur vor; er war sich aber sicher, dass es ein Werk von Schmidt sei. Das von Wessely beschriebene Blatt stammt von Johann Martin Bernigeroth (1713 – 1767). Der fertige Stich hat die Signatur: » *J. M. Bernigeroth sc. Lipsiae 1753* « (s. im Digitalen Portraitindex⁵ zu Sebastian Evert).

W 43 (J -) Friedrich Heinrich, Prinz von Preussen (1747 – 1767)

Der Prinz ist ein Neffe des Königs und war von ihm als Thronfolger vorgesehen. Wessely liest die Signatur so: » *F. G. Schmidt sculps. et exec.* «. In dem Digitalen Portraitindex⁵ sind verschiedene Abbildungen des Prinzen enthalten, die von anderen Künstlern gestochen sind. Das Blatt lag mir zwar nicht vor, aber in Analogie zu den Ausführungen zu den Blättern W 110 und W 25 ist ebenso anzunehmen, dass es sich um ein Werk eines J. G. Schmidt und handelt und nicht von Georg Friedrich Schmidt stammt.

W 81 (J 56) J. (recte: Charles) Parrocel, rechts gewendet

Wessely beschreibt das Blatt so:

» *Brustbild in ovaler Einfassung, nach rechts gewendet, heraussehend, das weisse Hemd an der Brust sichtbar. Unvollendet. Die Rundung für das Wappen und der Sockel für die Inschrift ganz weiss. Sehr selten. Höhe 375, Breite 265 Millimeter.* «. Bei Jacobi² steht dazu noch: » *Dies Bildniß ward in Paris 1743 angefangen. Bei Schmidts Abreise nach Berlin war der ganze Entwurf auf die Platte gebracht, Verzierungen, Wappen, Inschrift und Künstler Name offen gelassen. Es blieb aber unvollendet bei einem Aetz-Druck.* «.

Durchsucht man das Graphikportal⁷ nach Abbildungen von Parrocel, so findet man dort ein Porträt des Malers Charles Parrocel (1688 – 1752), auf welches die Beschreibung zutrifft. Der Stich befindet sich in der Sammlung der Veste Coburg.

W 87 (J -) Charles Jos. van Pollinchove (1675 – 1756)

Wessely beschreibt das Blatt so:

» *Mehr als ein Kniestück, in viereckiger Einfassung, im Lehnstuhl sitzend, nach rechts gewendet. ..Er ist im grossen Staatsgewande, das mit Pelz verbrämt ist, trägt einen Hermelinkragen, hält mit der Rechten das Barett und mit der Linken, die über einer mit französischen Lilien verzierten Kasette ruht, das Siegel....*«.

Das Blatt, welches Wessely vorlag, war ohne Unterschrift; in der Einfassung rechts unten stehe sehr zart gerissen: » *G. F. Schmidt fec. 1737* «. In der Mitte des Unterrandes sei das Wappen von Pollinchove. Das fertiggestellte Blatt (s. die Abbildung 4) trägt die Signatur von C. D. J. Mellini. Am Unterrande steht links und rechts eine Inschrift mit dem Wappen in der Mitte:

» *Peint par Jean Aved peintre du Roy | Grave par Charles D. J. Mellini Graveur du Roy, Italien de Nation, d' une Province appartenant | a S. M. le Roy de Sardaigne a Paris en 1765*

Charles Joseph | de Pollinchove;

Premier President au Parlement | de Flandres, et Garde des Sceaux

de la Chancellerie établie | pres la meme Parliament. «

In Naglers Künstlerlexikon⁴ wird zu diesem Stich von C. D. J. Mellini angemerkt, dass es erste Drucke vor der Schrift gebe.



Abb. 4: C. D. J. Mellini: Charles Jos. van Pollinchove (1675 – 1756) Höhe 481 mm, Breite 357 mm, Bildnachweis: ETH-Bibliothek Zürich, Graphische Sammlung / D 9562 / Public Domain Mark 1.0.

W 110 (J -) **Curt Christoph Graf von Schwerin (1684 - 1757)**

Das von Wessely beschriebene Porträt (s. die Abbildung 5) ist auch in dem Digitalen Portraitindex⁵ abgebildet. Der Graf wurde von Friedrich dem Zweiten 1740 zum Generalfeldmarschall ernannt. Zu Beginn des Siebenjährigen Krieges starb er 1757 in der Schlacht von Prag für seinen König. Das Bild ist sicher vor seinem Tode entstanden, da spätere Abbildungen des Grafen von Schwerin auf seinen Heldentod Bezug nehmen, der seinen Ruhm begründete. Das Bildnis des Grafen unterscheidet sich so sehr von der Kunstweise des G. F. Schmidt, dass man der Ansicht von Wessely, dies sei dessen Werk, nicht folgen kann. Die Signatur lautet » *J. G. Schmidt* (und nicht F. G. Schmidt) *Sculp. Berolini* «. In der Signatur ist das *J* in der Mitte mit einem Querstrich versehen (s. die Abbildung 5). Die Staatsbibliothek zu Berlin schreibt dieses Bildnis des Grafen von Schwerin dem Stecher Johann Gottlieb Schmidt zu (s. in dem Digitalen Portraitindex⁵).



Abb. 5: J.G. Schmidt, Curt Christoph Graf von Schwerin (1740 – 1757).Privatbesitz

Signatur: *J. G. Schmidt. Sculp. Berolini.* .Höhe 315 mm, Breite 220 mm.

W 119 (J -) Catharina Barbara von der Weyden (1662 — 1734-54).

Wessely beschreibt das Blatt so:

» Fast ganze Figur, im Lehnstuhl sitzend, nach links gewendet, heraussehend, mit weisser und darüber dunkler Haube. Sie hat die Linke auf das Polster gelegt, der auf dem Tisch rechts steht und hält mit der Rechten ein Buch aufrecht. Vor diesem liegt ein zweites offenes Buch, darin zu lesen: Psalm 12. v : 2. 3. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser &c. Im Grunde Vorhang. Höhe 449, Breite 322 Millimeter. Im Unterrande steht rechts: F. G. Schmidt sculps. Berolini. 1737. In der Mitte ist das Doppelwappen und zu beiden Seiten desselben die Inschrift in vier Zeilen: Catharina Barbara von der - Weyden weiland Johann \ Adam Klermond Erb und Gerichts- Herrn zu Neuenburg, Gülpen \ und Margareten &c. — nachgelassene Wittwe. \ Geb. 1662. d: 7. Jul. — Gest: 1734. d: 6. Oct.« Das Porträt des Ehemannes Johann Adam von Klermond (1673 - 1731) wurde von G. F. Schmidt im Jahre 1734 gestochen (W 52, J 6). Jacobi hat das Blatt der Witwe nicht in

sein Verzeichnis aufgenommen. Er weist vielmehr daraufhin, dass ein Porträt der Frau von Klermond 1757 von einem J. G. Schmidt gestochen sei, dessen Arbeit weit hinter der unseres Künstlers stehe. Das von Wessely beschriebene Blatt ist im Graphikportal⁷ nicht aufzufinden; in dem online dokumentierten Stammbaum der Familie von Klermond^{10a} wurde ich fündig. Dort sind die Porträts beider Klermonds in schlechter Qualität abgebildet. Die Witwe starb 1754 im Alter von 92 Jahren. Die Inschrift des Stichs ist sonst identisch mit der von Wessely angegebenen. Nagler⁴ beschreibt diesen Stich als ein Werk des Berliner Kupferstechers Johann Gottlieb Schmidt († 1799) aus dem Jahr 1757. Es handelt sich dabei wohl um den "Kleinen" Schmidt, dem nachgesagt wird, dass er mit seiner Signatur es darauf angelegt habe, mit dem großen Schmidt verwechselt zu werden – sehr zu dessen Ärger, s. Wessely Nr. 199. Wessely hat die Signatur wie bei W 25, W 43 und W 110 wiederum als F. G. Schmidt gelesen. Das für Johann Gottlieb Schmidt von Nagler⁴ angegebene Geburtsjahr 1741/42 kann nicht stimmen, da er im Adresskalender der Residenzstadt Berlin¹⁰ bereits ab 1748 als Kupferstecher aufgeführt ist.

W 126 (J -) **Portrait eines französischen Malers**



Abb. 6: J. G. Wille, Nicolas de Largillière, 1737, Höhe 148 mm, Breite 110 mm, Privatbesitz.

Wessely beschreibt das Blatt so: » *Er ist abgebildet mit Perücke und Mantel, nach links gewendet, wo eine Staffelei steht. In Oval. Neben diesem sieht man links eine Palette, Pinsel und Skizzenbuch. Ohne Namen und Jahreszahl.* «. Das Blatt, das Wessely vorlag, war ein Abdruck vor

der Schrift. Über das Graphikportal⁷ und das Stichwort “Maler mit Perücke“ gelangt man zu einem Porträt des Malers Nicolas de Largillierre, gestochen von J. G. Will(e), welches er für den Verleger Odieuvre angefertigt hat. Die Inschrift lautet: » *NICOLAS DE LARGILLIERRE | Peintre ordinaire du Roi, | Chancelier et Directeur de | l'Académie Royale de Pent^e.et Sculpt^e.* « (s. die Abbildung 6). Markant ist das Detail mit Palette, Pinsel und Skizzenbuch, welche aus den ovalen Rahmen herausragen. Der Stich befindet sich in der Sammlung des Herzog Anton Ulrich Museums in Braunschweig und wird mit 1737 datiert. Schmidt und Wille waren eng befreundet und fertigten beide in Paris Porträtstiche berühmter Personen für den Verleger Odieuvre an. Sie beteiligten sich auch wechselseitig an einigen ihrer Kupferplatten; einer stach das Portrait, der andere stach das Beiwerk und umgekehrt⁸. Es ist gut möglich, dass dieses hier auch zutrifft. Jedenfalls haben sie sich künstlerisch beeinflusst, wodurch die irrtümliche Zuschreibung des unvollendeten Blattes durch Wessely zu erklären ist.

W 131 und 132 (J -) **Knabenköpfe**

Die Stiche (s. die Abbildung 7) tragen als Signatur das Monogramm » *G F S f.* «. Naglers Monogrammistens - Lexikon¹¹ führt zu dem Namen des Künstlers: Georg Friedrich Schmoll († 1785). Die Bilder sind in Lavaters Physiognomischen Fragmenten¹² enthalten. Bereits Vasel¹³ hatte in dem Verzeichnis seiner Sammlung 1903 festgestellt, dass es sich um Werke von G. F. Schmoll handelt.

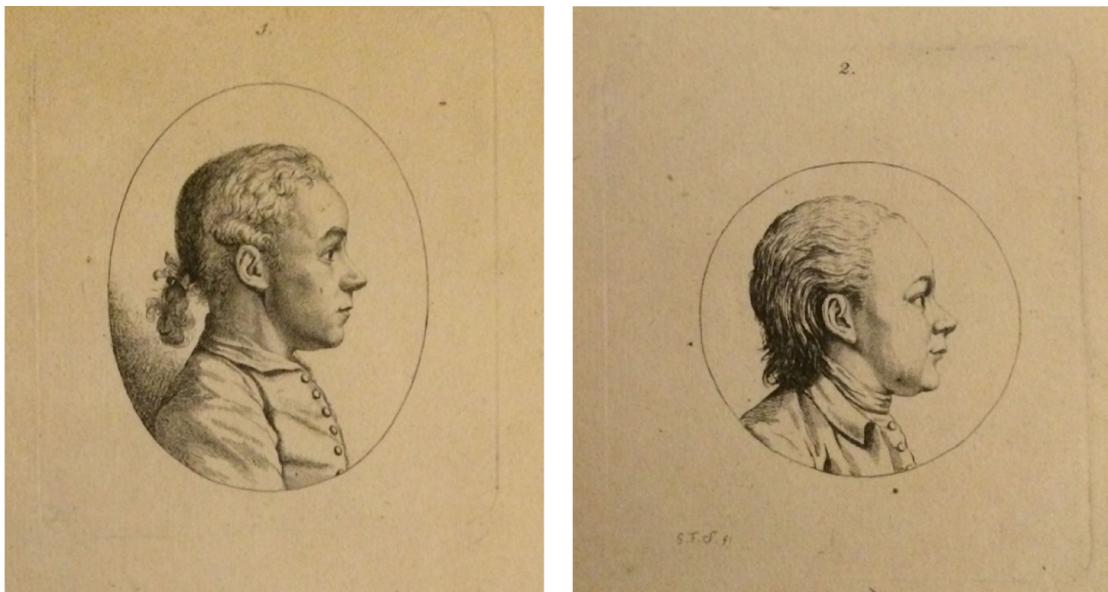


Abb. 7: G. F. Schmoll, Knabenköpfe, 1775, jeweils Höhe 122 mm, Breite 110 mm, Privatbesitz.

W 173 (J -) **Pluto** nach Goltzius

Laut Wessely steht am Unterrande links: » *nach H. Goltzius* «, rechts: » *von Schmidt gestochen* «. In der Mitte: » *PLVTO* «. Dieses Blatt und die Blätter W 184 und W 185 – die im Werksverzeichnis von Jacobi nicht verzeichnet sind - enthalten deutsche Unterschriften. In den Online – Portalen⁵⁻¹⁰

ist dieses Werk nicht aufzufinden. Der Meister hat bei seinen Signaturen sonst nur lateinische (fecit, sculpsit) oder französische (gravé par) Bezeichnungen verwendet, niemals deutsche. In Analogie zu den Ausführungen zum Blatt W 185 halte ich dieses Blatt nicht für ein Werk von G. F. Schmidt.

W 184 (J -) **Zwei männliche Figuren** nach Callot

Wessely gibt an, dass die Platte in der Mitte in zwei Hälften unterteilt sei. In der Darstellung der linken Hälfte stehe unten: » *nach Callot v. Schmidt rad.* «. Dieses Blatt ist im Werkverzeichnis von Jacobi nicht verzeichnet. In den Online – Portalen⁵⁻¹⁰ ist dieses Werk nicht auffindbar. Der Meister hat bei seinen Signaturen sonst nur lateinische (fecit, sculpsit) oder französische (gravé par) Bezeichnungen verwendet, niemals deutsche. In Analogie zu den Ausführungen zum Blatt W 185 halte ich dieses Blatt nicht für ein Werk von Georg Friedrich Schmidt.

W 185 (J -) **Die Hirtenfamilie** nach Callot

Laut Wessely steht links unten an der Randlinie: » *nach Callot v. Schmidt rad: 17.3* «. Vasel hatte 1903 in seinem Verzeichnis¹³ bereits festgestellt, dass das Blatt mit 1783 datiert und daher nicht von G. F. Schmidt sei, der schon 1775 starb. Wessely hat sich hier geirrt. Der Stich befindet sich in der Sammlung des Herzog Anton Ulrich Museums in Braunschweig; in dem Virtuellen Kupferstichkabinett⁹ ist er unter den Werken von G. F. Schmidt abgebildet. Auch ich halte dieses Blatt nicht für ein Werk von G.F. Schmidt. Zum einen hat der Meister bei seinen Signaturen sonst nur lateinische (fecit, sculpsit) oder französische (gravé par) Bezeichnungen verwendet, niemals deutsche. Zum anderen weicht die Linienmanier dieser Radierung sehr von der Manier des G.F. Schmidt ab. Mir liegt ein Stich mit der Unterschrift: » *Der heilige Hieronymus nach Goltzius, von Schmidt gestochen 1783* « in der gleichen Linienmanier vor. Dieser wird von dem Besitzer des Blattes dem Künstler Johann Gottfried Schmidt (1764 Dresden – 1803 Paris) zugeschrieben.

Nach W 218 (J 109,5) **Zwei Palmzweige, eine Trompete und der Mercurstab**

Wessely führt aus, dass diese Vignette (s. die Abbildung 8) erst in der zweiten Auflage von 1767 der » *Memoires Pour Servir a L`Histoire De La Maison De Brandebourg* «¹⁴ von Friedrich dem

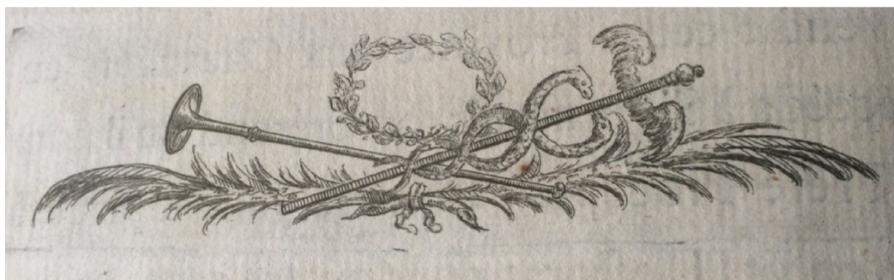


Abb. 8: G. F. Schmidt, Zwei Palmzweige, eine Trompete und der Mercurstab, 1750
Höhe 37 mm, Breite 104 mm, Privatbesitz.

Zweiten mit den Kupfern von G. F. Schmidt enthalten sei. Wessely hält diese Vignette für ein Werk von Johann Wilhelm Meil. Diese Vignette ist in den » *Oevres Du Philosophe De Sans- Souci* «¹⁵ von 1750 bereits verwendet worden (siehe z. B. im zweiten Band auf Seite 82), also in einer Zeit hergestellt, als Meil noch nicht in Berlin war. (Dorn¹⁶). Die Zuschreibung von Jacobi als Werk von Schmidt ist daher die richtige.

Nach W 260 (J 161,14) **Vier Genien in einer Schmiede**

Die von Jacobi und Wessely beschriebene Vignette (s. die Abbildung 9) ist in der Prachtausgabe der » *Poesies Diverses* «¹⁷ enthalten. Dieses Buch erschien 1760 mit Kupfern von Schmidt und von Meil bei Voss in Berlin. Schmidt hat an dieser Ausgabe nicht mitgewirkt, da er sich zu dieser Zeit in St. Petersburg befand. Seine Kupfer wurden aber bereits 1750 für die » *Oevres Du Philosophe De Sans- Souci* «¹⁵ angefertigt, die der König in einer kleinen Auflage hatte drucken



Abb. 9: G. F. Schmidt, Vier Genien in einer Schmiede, 1750
Höhe 88 mm, Breite 118 mm, Privatbesitz.

lassen und die er an hochgestellte Personen zu verschenken vorhatte. Diese Vignette befindet sich u.a. im zweiten Band der » *Oevres* « auf Seite 49. Wessely bezeichnet diese nicht signierte Vignette als ein Werk des Rode, ohne dies näher zu begründen. Es ist nicht einsichtig, dass Schmidt seinem Auftraggeber, dem König, ein fremdes Werk für das Seine ausgegeben haben könnte. Die Zuschreibung von Jacobi als Werk von Schmidt ist daher die richtige.

W 277 (J 161,32) **Vierzehn verzierte Buchstaben, die als Initialen benützt wurden**

Jacobi zählt richtigerweise 17 Buchstaben auf. Die zwölf Buchstaben A, C, D, F, I, J, L, N, O, P, Q und V sind von Schmidt gestochenen und wurden bereits in den » *Oevres Du Philosophe De Sans- Souci* «¹⁵ von 1750 sowie teilweise in den » *Memoires Pour Servir a L`Histoire De La Maison De Brandebourg*«¹⁴ von 1751 verwendet. Die fünf Buchstaben B, E, H, S und T kommen erst in der Prachtausgabe der » *Poesies Diverses* «¹⁷ von 1760 vor. Sie sind von Johann Wilhelm Meil gestochen (Dorn¹⁶).

W 278 bis 299 (J 184,1 – 22) **Illustrationen zum » Palladium «**

Jacobi² gibt als Entstehungszeit dieser Illustrationen fälschlicherweise das Jahr 1774 an. Das satirische Gedicht » *Le Palladion - Poeme Gravee* « ist im ersten Band der » *Oevres Du Philosophe De Sans-Souci* «¹⁵ von 1750 enthalten - versehen mit einem Frontispiz und 18 weiteren Kupfern von Schmidt. Der König ließ fast die gesamte Auflage vernichten. Ein Exemplar befand sich in der Hausbibliothek der Hohenzollern, welches von Seidel¹⁸ wiederentdeckt wurde. Die » *Oevres...*« sind in den Digitalisierten Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin¹⁰ online einzusehen, so dass nunmehr eine Zuordnung der einzelnen Illustrationen zu den Gesängen möglich ist. Jacobi und Wessely waren diese Zuordnung und der Sinnzusammenhang mit dem Text nicht bekannt. Die Illustrationen zu den sechs Gesängen bestehen aus je einem Hauptbild, einer Anfangsvignette und einer Schlussvignette (Cul de Lampe). Vier der von Wessely und von Jacobi aufgeführten Vignetten gehören nicht zum » Palladium « (in Band 1), sondern zu anderen Werken im dritten Band der » *Oevres...*«¹⁵. Die Zuordnung lautet:

W 251 (J 161) **Drei schwebende Genien bekränzen die Leyer**

Die Vignette (Frontispiz) wurde in den » *Poesies Diverses* «¹⁷ ebenfalls verwendet.

W 278 bis 283 (J 184,1 - 6) : **Hauptbilder der sechs Gesänge**

Sie sind mit Chant I bis Chant VI bezeichnet.

W 284 (J 184,7) **Mercur bei zwei Nymphen**

Die Abbildung gehört nicht zum » *Palladium* «, sondern zu den » *Lettres En Vers Et Prose.* « im dritten Band der » *Oevres...*«¹⁵. Es ist die Anfangsvignette zum » Lettre 1. « auf Seite 167.

W 285 (J 184,8) **Drei Satyre führen mit drei Nymphen einen Rundtanz**

Die Abbildung gehört nicht zum » *Palladium* «, sondern zu den » *Pieces Diverses.* « im dritten Band der » *Oevres...*«¹⁵. Es handelt sich um die Anfangsvignette zu den » *Stances Irrégulières Sur La Tranquillité.* « auf Seite 87.

W 286 (J 184,9) **Stadtplatz mit einem Obelisk**

Die Abbildung gehört nicht zum »*Palladium*«, sondern zu den » Pieces Academiques. « im dritten Band der » *Oevres...*«¹⁵. Es ist die Anfangsvignette zur » *Eloge De Jordan.* « auf Seite 231.

W 287 (J 184,10) **Sprechzimmer eines Nonnenklosters**

Das Bild stellt die Anfangsvignette zum Chant IV dar.

W 288 (J 184,11) **Der verliebte Angriff**

Das Bild stellt die Anfangsvignette zum Chant III dar.

W 289 (J 184,12) **Das Festmahl**

Das Bild stellt die Anfangsvignette zum Chant V dar.

W 290 (J 184,13) **St. Michael. Oben in den Wolken thront Gott-Vater**

Das Bild stellt die Anfangsvignette zum Chant VI dar.

W 291 (J 184,14) **St. Johannes. Rechts schläft ein Mann in einem Himmelbett**

Das Bild stellt die Anfangsvignette zum Chant I dar.

W 292 (J 184,15) **Die Heiligen Petrus und Antonius reiten durch die Luft**

Das Bild stellt die Anfangsvignette zum Chant II dar.

W 293 (J 184,16) **Der Rechtsspruch**

Die Abbildung gehört nicht zum » *Palladium* «, sondern zu den » *Epitres Familieres.* « im dritten Band der » *Oevres* «¹⁵. Es ist die Anfangsvignette zu » *Epitre 1. A Mon Frere Henri.* «.

W 294 (J 184,17) **In den Wolken erscheint ein modisch gekleiderter junger Mann**

Das Bild stellt die Schlussvignette zum Chant III dar.

W 295 (J 184,18) **Ein junger Mann steigt mit einer Strickleiter zum Fenster des Nonnenklosters empor**

Das Bild stellt die Schlussvignette zum Chant IV dar.

W 296 (J 184,19) **Waldige Gegend; ein Haase wird von zwei Hunden nach rechts gejagt**

Das Bild stellt die Schlussvignette zum Chant I dar.

W 297 (J 184,20) **Gott - Vater sieht, über den Wolken sitzend, durch ein Fernrohr**

Das Bild stellt die Schlussvignette zum Chant II dar.

W 298 (J 184,21) Der aufgesperrte Rachen des Leviathan

Das Bild stellt die Schlussvignette zum Chant V dar.

W 299 (J 184,22) Ein Beschwörer, im Zauberkreis stehend, citiert einen Geist

Das Bild stellt die Schlussvignette zum Chant VI dar.

Wessely sagt, er habe bis auf zwei Ausnahmen alle von ihm beschriebenen Stiche und Radierungen selbst gesehen. Nach Auswertung der online zugänglichen Sammlungen ist es mir bisher nicht gelungen, die folgenden Blätter ausfindig zu machen und die Zuschreibungen zum Werke von Georg Friedrich Schmidt zu verifizieren:

W 25 (J -): Wilhelm August, Herzog von Cumberland (1721 – 1765)

W 38 (J -): Friedrich II. als Kronprinz (1712 – 1786).

W 40 (J -): Friedrich II., König von Preussen.

W 43 (J -): Friedrich Heinrich, Prinz von Preussen (1747 – 1767)

W 88 (J -): Anne Marie de Segur de Ponchat.

W 125 (J -): Bildniss eines Geistlichen.

W 139 (J -): Männliches Brustbild.

W 140 (J -): Bärtiges Brustbild, nach F. Boucher.

W 151 (J 105): Weibliches Brustbild, nach Antoine Watteau.

W 156 (J -): Brustbild eines alten Weibes.

W 163 (J -): Anbetung der Könige, nach G. De Laresse.

W 172 (J -): Vignette mit der Janussäule.

W 186 (J 106): Spielende Strassenjungen, nach van Ducht.

Literatur

1 (A. W. Crayen): *Catalogue raisonne de l'oeuvre de feu George Frederic Schmidt, graveur du roi de Prusse*. A Londres (= Leipzig?) 1789.

2 L. D. Jacoby: *Schmidt's Werke, oder, Beschreibendes Verzeichniss sämtlicher Kupferstiche und Radierungen welche der berühmte Künstler George Friedrich Schmidt, Königl. Preuss. Hofkupferstecher, Mitglied der Königl. Akademien zu Berlin, Paris, und der Kaiserlichen zu St. Petersburg von Anno 1729 bis zu seinem Tode 1775 gefertigt hat.*

Jacoby's Kunsthandlung, Berlin und I.B.G. Fleischer, Leipzig 1815.

3 J. E. Wessely: *Kritische Verzeichnisse von Werken hervorragender Kupferstecher. Bd. 1. Georg Friedrich Schmidt. Verzeichniss seiner Stiche und Radirungen.* Haendcke & Lehmkuhl, Hamburg 1887.

4 G. K. Nagler (Hrsg.): *Neues allgemeines Künstler-Lexicon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter etc.* Band 9: Mellini, S. 69; Band 15: Schmidt, S. 299–337 und S. 343. Verlag von E. A. Fleischmann, München 1845.

Online- Portale:

- 5 Digitaler Portraitindex: (www.portraitindex.de).
- 6 National Portrait Gallery of Scotland: (www.npg.org.uk).
- 7 Graphikportal: (www.graphikportal.de).
- 8 Bildindex der Kunst & Architektur: (www.bildindex.de).
- 9 Virtuelles Kupferstichkabinett (www.virtuelles-kupferstichkabinett.de).
- 10 Digitalisierte Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin: (www.spk-digital.de).
- 10a www.ferriere.net, fiche 0320.

11 G. K. Nagler: *Die Monogrammistinnen und diejenigen bekannten und unbekanntenen Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abkürzung desselben &c. bedient haben.* Bd. 2, Nr. 2974. 5 Bände zzgl. Generalindex. G. Franz, München 1858–1863.

12 J.C. Lavater: *Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe*, Weidmann und Reich, Steiner. Leipzig u. a., 1775. Bd. 1, Seite 249.

13 A. Vasel: *Sammlung graphischer Kunstblätter nebst Anhang: Aquarelle und Handzeichnungen.* Wolfenbüttel, Julius Zwisler, 1903, Seiten 301 und 302.

14 Friedrich II: *Memoires Pour Servir a L`Histoire De La Maison De Brandebourg.* Au Donjon Du Chateau, MDCCLI. 2. Auflage: A Berlin, Chez Chretien Frederic Voss MDCCLXVII.

15 Friedrich II: *Oevres Du Philosophe De Sans-Souci.* Au Donjon Du Chateau, 3 Bd., MDCCL.

16 W. Dorn: *Meil - Bibliographie. Verzeichnis der von dem Radierer Johann Wilhelm Meil illustrierten Bücher und Almanache.* Gsellius-Verlag, Berlin 1928, Seiten 6 und 44.

17 Friedrich II: *Poesies Diverses*.

A Berlin, Chez Chretien Frederic Voss MDCCLX.

18 P. Seidel: *Friedrich der Grosse und die bildende Kunst*.

Giesecke & Devrient, Leipzig, Berlin 1922, Seiten 215 ff.

Die abgebildeten Stiche und Radierungen stammen mit Ausnahme von Abbildung 4 aus Privatbesitz und wurden von mir selbst fotografiert. Ich danke den Eigentümern der Blätter für die Erlaubnis, diese Abbildungen hier verwenden zu dürfen.

Zitierlink (DOI):

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-57026

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5702>

DOI: 10.11588/artdok.00005702